

Netzbegehren - sprachlich aus der Nähe betrachtet

Anfang März 2011 hat Marian Bugiba an *undisclosed recipients*, darunter mich, mit dem Betreff *Hallo! mein lieber* folgende Mail auf deutsch geschickt (Wortlaut, Schreibung, Zeichensetzung und Zeilenfolge wie in der Mail):

Hallo! mein lieber

Mein Name ist Marian. Ich bin ein Mädchen von 23 Jahren alt,

Ich möchte in Liebesbeziehung mit dir sein

und im Mai werden wir in der Lage sein als echte Partner fürs Leben zu erfüllen. Bitte schreiben Sie mir mit diesem meine private E-Mail-Adresse, so dass ich meine Fotos zu schicken, und Ihnen auch sagen, mehr über mich

Dank

Aus meinem Herzen

Mit freundlichen Grüßen in der Liebe

marian

In einem näheren Lesen (*close reading*) dieses elektronischen Briefes erschließen sich ungeahnte Dinge inhaltlicher wie stilistischer Art und die Aufmerksamkeit gilt für einmal einer Textart, die für gewöhnlich nur weggeklickt wird. *Hallo! mein lieber* - im Deutschen wäre *Lieber* mit großem Anfangsbuchstaben zu schreiben und das Ausrufezeichen ans Ende der Anrede zu setzen; alternativ könnte die Zeile mit einem Komma enden. Ausrufezeichen in der Anrede sind zu Anfang des 21. Jahrhunderts nicht mehr üblich (sie sind in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts aus der Mode gekommen), üblich ist das Komma, weil es eine schnelle Verbindung zum eigentlichen Textbeginn schafft und damit zur Textkohäsion beiträgt. Nach einem solchen Komma ginge es in der ersten Textzeile in Kleinschreibung weiter, ausgenommen ein Substantiv oder das höfliche *Sie* stünden in der Erstposition. Marian aber stellt sich vor, *Mein Name ist Marian*, beginnt, was man am Briefanfang vermeiden soll, mit der Nennung von sich selbst, rückt sich also in den Vordergrund, verwendet das Pronomen *Mein* und schreibt dieses, wie im Englischen an dieser Stelle, groß. Folgt Fortsetzung Selbstvorstellung *Ich bin ein Mädchen von 23 Jahren alt*. Hätte Marian auf das satzschließende Wort *alt* verzichtet, wir hätten uns in das 19. Jahrhundert zurückversetzt gefühlt, in die Zeit der Schriftsteller Fontane, Balzac (*Die Frau von dreißig Jah-*

ren), Zola und Proust. *Ein Mädchen von 23 Jahren*, das klingt - das schließende *alt* jedoch beendet das Klingen; es macht den Satz einfach nur falsch. Zeitgemäß richtig wäre gewesen *Ich bin 23 Jahre alt*. Marian gibt ihre Altersangabe nicht in einem abgeschlossenen Satz, sie setzt ein Komma statt einer verbindenden Konjunktion, etwa einem *und*, um unmittelbar zu ihrem Anliegen zu kommen *Ich möchte in Liebesbeziehung mit dir sein* (wie war das noch mit den *undisclosed recipients?*) - es folgt kein Satzzeichen, als Pausenzeichen aber ein Zeilenwechsel, und in der darauffolgenden Zeile festigt Marian die Liebesbeziehung entschlossen und sehr kurzfristig: *im Mai werden wir in der Lage sein als echte Partner fürs Leben zu erfüllen*. Was für ein Plan, welche Gewißheit. Aber warum gerade im Mai, Wonnemonat, und nur zwei Monate nach der Vorstellung? Ein Verdacht keimt auf, nach dem Indiz der Großschreibung des ersten Wortes im Text: wenn es denn zeitlich nicht so pressierte und die Frage der Lebenspartnerschaft wäre mit einem *vielleicht* (englisch: *maybe*) verbunden? Marian wechselt alsdann vom Anrede-*Du* in die Höflichkeitsform der Anrede und bittet um Nachricht an ihre E-Mail-Adresse. Der Nachricht würden Fotos und weitere Informationen von Marian folgen: *und Ihnen auch sagen, mehr über mich* - also Bilder und Details über den echten Partner in der Liebesbeziehung. Offenes Textende - der Satz endet ohne Punkt oder Komma. Zeilenwechsel und ein alleinstehendes *Dank* - welches Pathos. Wiederum Zeilenwechsel und das Pathos erfährt noch eine Steigerung: *aus meinem Herzen*. Kein einfacher, nur so dahingesagter Dank, nein, ein Dank von Herzen. Da verwundert es schon, in der nächsten Zeile auf die Standardbriefschlußformel *Mit freundlichen Grüßen* zurückzufallen - ein Wechselbad der Gefühle, dem uns Marian aussetzt, aber da war ja noch der Verdacht, und hier nun als weiteres Indiz die Briefschlußformel. Allein, sie bleibt nicht formelhaft, zum Schluß schlägt Marian noch mal den Ton der Liebe an, heißt es doch ganz fremdartig für einen deutschen Brief *Mit freundlichen Grüßen in der Liebe*. Das erinnert an unseren Englischunterricht, wo wir viel zu oft *Sincerely yours* schreiben mußten und doch in Gedanken stets bei einem *Yours in love* waren. *Yours in love, in Liebe Dein, ein Mädchen von 23 Jahren*, da klingt es wieder herauf, das 19. Jahrhundert und seine Poesie als Gegenton zur stampfenden Industrialisierung. Poesie? Ja, Poesie in Prosaform. Marian verzaubert durch Poesie? Poesie und klarer Liebesplan? Oder am Ende eine poetische Assoziation aus einer Maschinenübersetzung? Eine späte Bestätigung für die französische Schriftstellergruppe Oulipo (*Ouverture à la littérature potentielle*) der siebziger und achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts?

Es wird wohl die Poesie aus der Maschine sein, gibt uns Marian doch nach dem wunderlichen deutschen Text, auf daß ein Verständnis auf jeden Fall sichergestellt ist - klar, reden die Deutschen heute doch mindestens so viel Englisch wie Deutsch -, auch die englische Fassung ihres Planes:

Hello! My dear
 My name is marian. I am a girl of 23 years old,
 I wish to be in relationship with you
 And May be we can be able to meet as real partners for life. Please write me with this my private e-mail address so that i can send my photos to you, and tell you more about me

Thanks
from my heart
Yours in love
marian

Der Verdacht, die Indizien - schlechtes Deutsch und unbeabsichtigte Poesie in deutscher Computer-Übersetzung aus dem Englischen? Bei Lichte besehen überzeugt auch der englische Text nicht (*a girl of 23 years old, May be we can be able to meet, write me with this my private e-mail address*). Neue Vermutung: Marian spricht eine Sprache, die nicht Englisch und nicht Deutsch ist. Wir würden gerne von Marian erfahren, von welchem Land aus sie in welcher Ausgangssprache ihr Weltglück mit verunglücktem Englisch - ganz offensichtlich unpoetisch - und zufällig partieller Maschinenpoesie auf Deutsch sucht.

Ich habe Marian nicht zurückgeschrieben, wünsche ihr aber *from my heart* Glück für ihre *love relationship* - verdient hat sie das allemal, denn wer schafft es schon, in drei Zeilen Mail so klar und so sympathisch seinen Liebeslebensplan zu vermitteln und absolute Zuverlässigkeit ausstrahlen *as real partners for life*.

Die Mail läßt übrigens an ein sehr lesenswertes kulturerzählendes Buch denken, das eine so schwebend leichte wie aufschlußreiche Lektüre für Migrant*innen, an Kulturaustausch Interessierte und damit Sprach- und Kulturlernende unserer Internetzeit ist: *Mond über Odessa* von Janet S. Charles, München 2010.